

NEUES ARCHIV
DER
GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR
BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

SIEBENUNDVIERZIGSTER BAND



BERLIN 1928
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

FÄLSCHUNGEN DES FREIHERRN VON HORMAYR (1782—1848).¹

Von
FRIEDRICH BOCK.

Bei Arbeiten über historische Fragen, die den Süden unseres Sprachgebiets betreffen, stößt man oft auf den Namen des Joseph Freiherrn v. HORMAYR (1782—1848), jenes Historikers, Publizisten und Staatsmannes, der als rechte Hand des Erzherzogs Johann einen bedeutenden Anteil an der Erhebung Tirols im Jahre 1809 hatte und sie durch den Nachweis der Zusammengehörigkeit Tirols mit Österreich vorbereitete. In seinen späteren Schriften über den Tiroler Krieg hat er sein Verdienst kräftig unterstrichen und sich selbst in ein so günstiges Licht gesetzt, daß es kein Wunder ist, wenn ihm zahlreiche Gegner erwuchsen, deren Zahl durch die Übersiedlung nach München (1828) und den darauf erfolgenden Umschwung in seinen Urteilen über Österreich zugunsten Bayerns nicht geringer wurde. Das Verhältnis zu seinem neuen Landesherrn ist dann auch nicht immer ungetrübt geblieben; dafür zeugt seine Versetzung nach Hannover (1832) und Bremen (1837), wenn auch die Ursachen noch nicht ganz geklärt sind. Jedenfalls fühlte HORMAYR selber dieses Leben 'im fernen kalten, protestantischen Nebelland' als Verbannung. 1846 wurde er nach München zurückberufen und zum Vorstand des Allgemeinen Reichsarchivs ernannt. Er wirkte in dieser neuen Stellung aber nur noch 1½ Jahre und starb am 5. November 1848. Sein Herz wurde auf seinen Wunsch am St. Hieronymus-Altar in der Stiftskirche zu Stams, der Cisterzienser-Abtei im Oberinntal (gegründet 1273 von Elisabeth, der Mutter Conradins, und ihrem zweiten Gemahl, Meinhard von Tirol) beigesetzt.²

¹) Für Anregung und Zustandekommen der Arbeit spreche ich Herrn Hofrat ERBEN und Herrn Prof. BRACKMANN meinen ergebensten Dank aus. ²) Eine Steintafel an dem genannten Altar der Stamser Stiftskirche bewahrt sein Gedächtnis:

Diesem Kloster hat er immer eine treue Anhänglichkeit bewiesen.¹ Schon in frühester Jugend schrieb er im dortigen Archiv eine 'urkundliche Geschichte der Abtei Stams'.² Oft hat er auch, wie er selbst in einem Briefe schreibt, bei der Messe am St. Hieronymus-Altar assistiert, hat auch den Plan gehegt, für immer des Ordenskleid der Cisterzienser anzulegen.³ Oft kommt er in seinen Werken auf die Geschichte dieser Tiroler Abtei zurück. Vor allem aber kehrt ein Thema darin immer wieder: die Freundschaft Ludwigs des Bayern zu dem Stamser Mönch Johann von Kempten.⁴

Über die Beziehungen zwischen beiden Männern besitzen wir ein urkundliches Zeugnis. Auf Fürbitte Johanns von Kempten hat Kaiser Ludwig für Stams eine Zollfreiungsurkunde ausgestellt⁵, datiert Hohenschwangau, den 18. Aug. 1332, einen Tag nach seiner Urkunde über die Gründung des Ettaler Ritterstifts.⁶ Beide Urkunden passen nicht in das Itinerar; denn am 17. und am 19. August 1332 urkundet Ludwig in Nürnberg⁷ während eines Aufenthaltes in dieser Stadt, der vom 15.—25. August 1332 durch Urkunden gesichert ist. Hinwieder passen die Ettaler und Stamser Urkunde in ihrer Datierung zueinander, wie schon FICKER⁸ und GRAUERT⁹ erkannt haben. Wie sind diese Tatsachen zu bewerten?

P. M.

*Excell. D. D. Josephi L. B. de Hormayr ab Hortenburg etc.
Pro Tirol. Reg. i. Bav. a consil. intim. et tabul. regis Prae-
fecti natus Oenip. die 20. Jan. 1781. (statt 1782) denatus Mo-
nachi die 5. Nov. 1848 eximii S. Iohann. Nep. Cultoris et
asceterii hujus Fautoris qui sua in hoc Sacello praecordia
recond. voluit*

R. i. P.

¹) Eine Reihe von Briefen an Stamser Äbte finden sich im dortigen Archiv. ²) Sie ist nie gedruckt worden und stand mir nicht zur Verfügung.

³) A. D. Biogr. Bd. 13 S. 131. ⁴) HORMAYRS 'Taschenbuch für die vaterländische Geschichte' 1820 S. 199. Hier nimmt er Bezug auf einen Aufsatz in seinem 'Hist.-stat. Archiv für Süddeutschland' 2, 293—298: 'Der Bruder Johann von Kempten, Mönch zu Stams und Kaiser Ludwig der Bayer (1347)'. Ebenso sein 'Taschenbuch' für 1838 S. 93 ff.: 'Stams und Hohenschwangau'. Endlich in der Goldenen Chronik von Hohenschwangau' (1842) Vorwort S. X; S. 110; 3. Beilage S. 78.

⁵) BÖHMER, Reg. Ludw. d. B. Add. 3 nr. 3335. ⁶) BÖHMER 1185.

⁷) BÖHMER 1184, 1186. ⁸) Vorrede zu Add. 3 S. XII zu BÖHMERS Reg. Imp. 1314—1347. FICKER stützt hier eine These durch eine sehr zweifelhafte Tatsache. ⁹) KUIA. 9. Liefer. Text S. 321.

Die fragliche Urkunde B. n. 3335 erscheint nur in zwei Werken HORMAYRS gedruckt.¹ Weder ein Original noch eine Kopie ist im Kaiser Ludwigs Select im Münchener Hauptstaatsarchiv zu finden. Aber auch keinerlei Spur ist von ihr in dem wohlgeordneten Stamser Archiv zu entdecken, das eine Fülle von Urkundenabschriften und Regestenwerken birgt, die ich mit gütiger Genehmigung des gegenwärtigen Herrn Abtes Mariacher benutzen durfte. Folgende Archivalien kämen für die Überlieferung in Betracht:

1. Stiftsarchiv Codex 131 Fol. (Ende des 18. Jh.). Der Codex enthält u. a. eine Liste der römischen Kaiser von Augustus bis zu Franz, dem Gemahl Maria Theresias, mit historischen Notizen. Man sollte erwarten, daß die Zollfreuung von 1332 unter der Regierung Ludwigs d. B. erwähnt würde, da sonst nichts vergessen ist, was auf Tirol und Stams Bezug hat. Das zeigt folgender Auszug.

‘Ludov. Bav. Imp. vincit et capit Fridericum Aust. 1322; remittit advocatiam monasterii Wessofontani et consentit, ut monasterio Stams incorporetur 1323; eandem incorporationem confirmat 1323 April 12²; concordat cum Friderico Austro 1325 Sept. 5; concedit Henrico R. Boh. feuda Carinth. et Tirol. 1328³; concedit ducibus Austr. Carinthiam et Carniolam ad ann. 1335⁴; Tirolim appetit sed repellitur a Carolo gubernatore ad ann. 1336; Tirolim intrat et per montem Iovium venit ad nuptias filii sui Ludovici cum Margareta 1342 Febr. 10⁵; Merani confert Ludovico et Margaretae feuda Tirolis et Carinthiae. 1342 Febr. 11⁶; petit a filio Ludovico Brandenburgico, ut Stamsium protegat 1344 Sept. 10⁷; ab electoribus deponitur 1346 Iul. 17⁸; obiit prope monasterium Fürstenfeld 1347 Oct. 11; fuit in quibus vituperabilis in aliis laudabilis princeps; apparet post mortem B. Ioanni Campidonensi monacho in Stams, tamquam purgatorio detentus et brevi liberandus 1347 Oct. 12⁹; obiit pie 1347 agnoscitus post mortem ab omnibus etiam papa ut imperator ad ann. 1347.’

Von der Ludwigsurkunde von 1332 sagt die Chronik nichts, trotzdem sie Stamser Or.-U. verwertet.¹⁰

¹) ‘Taschenbuch’ für 1838 (nicht 1831, wie BÖHMER angibt) S. 104. Goldene Chronik von Hohenschwangau S. 110. ²) BÖHMER 561; siehe auch W. ERBEN, Berthold v. Tuttlingen Anh. IV n. 189 S. 121 (Stams nicht genannt). Das Original im Archiv von Stams als einzige Urkunde v. Ludw. d. B. ³) BÖHMER 1079 kennt nur eine Urk. v. 1330 Febr. 6.

⁴) BÖHMER 1669, Mai 2, hier Krain nicht genannt. ⁵) BÖHMER 2225.

⁶) BÖHMER 2227 Belehnung in Innsbruck 1342 Febr. 26. ⁷) Nach der im Stamser Archiv befindlichen Or.-U. Ludw. des Brandenburgers vom gleichen Tage. ⁸) BÖHMER unter 11. Juli 1346. ⁹) Siehe S. 234 ff.

¹⁰) Die Stamser Urkunden sind sehr sorgfältig registriert und durch

2. Vom Ende des 18. Jh. sind zwei fast gleichlautende, ausführliche Regestenwerke vorhanden:

- a) Regestum Rotularum Appensarum Tabularii Stamsensis,
- b) Regestum Tabularii Cistarum.

In beiden werden unter Classis I Titulus 18 die privilegia immunitatis a telonio, et pedagio, aliisque exactionibus erwähnt; von der Urkunde B. 3335 findet sich nichts.

3. Ein starker Folio-Band ohne Anschrift, um 1619 von P. LEBERSORG zusammengestellt, ist im Anfang ganz urbarartig nach Orten gegliedert; bei jedem Orte sind die entsprechenden Urkunden aufgezählt; S. 443 litterae libertatum principum saecularium; unter dieser Überschrift erscheinen S. 492 die verschiedenen Zollfreiungen, aber nicht B. 3335. S. 493: Erzherzog Sigismund konfirmiert und erneuert alle Privilegien, die Zollfreiheit betreffend; auch hier wird die fragliche Urkunde nicht erwähnt.

4. Eine sehr ausführliche Chronik von Stams mit beigegebenem Codex diplomaticus, worin alle dem Verfasser erreichbaren Urkunden zusammengetragen sind, ist von CASSIAN PRIMISSER geschrieben (C. PRIMISSER, Secretarius des Abtes Vigilius Cranicher, Archivar und Bibliothekar des Klosters, lebte von 1735—1771). Auch er kennt die fragliche Urkunde nicht.

Dieser Beweis *e silentio* ist natürlich nicht zwingend. Aber es kommen weitere Verdachtsmomente hinzu. Das, was HORMAYR über den Stamser Mönch Johann von Kempten schreibt¹, auf dessen Bitten der Kaiser Ludwig d. B. die Zollfreiheit von 1332 ausgestellt haben soll, ist zum Teil freie Phantasie. Im Laufe der Jahrhunderte vereinigten sich auf Johann von Kempten verschiedene Züge der Stamser lokalgeschichtlichen Überlieferung. Diese machte ihn zu einem besonders frommen und wundertätigen Mönch, bis er bei HORMAYR sogar als Freund seines Kaisers und dessen Bruders, des Pfalzgrafen Rudolfs I., erscheint und als solcher Urkunden für sein Kloster zu erwirken vermochte. Nach HORMAYR

große Buchstaben nach ihrem Inhalt für die einzelnen Klosterämter kenntlich gemacht: A und K betr. das Oberkellneramt; B und L das Propsteiamt; C und M das Boursieramt; D und N das Schwäbische Amt; E und O das Etschländeramt; F und G betr. *urbaria generalia*, H und I *privilegia eccl. et politica*, P, Q, R *debita act. et pass.*, S. T. V. *acta patriae*. Dieselbe Einteilung ist auch den Regestenwerken zugrunde gelegt.

¹) Siehe S. 226 N. 4.

verbriefte auch Pfalzgraf Rudolf I. auf Bitten Johanns dem Kloster Stams Zoll- und Mautfreiheit und bestimmte, daß, 'wenn ihm ein von Rudolf herrührendes Lehen geschenkt würde, die lehnbare Eigenschaft todt und ab, und das Gut der Abtei, frei und luteigen' sein sollte.¹ Diese Urkunde soll ausgestellt sein in den ersten Oktobertagen 1315, als Pfalzgraf Rudolf zum ersten Male nach Stams kam.² Rudolf urkundet nun aber am 29. August 1315 in Wolfratshausen³, wohin er vor seinem Bruder Ludwig geflohen war; hier wurde er im Oktober 1315 von Ludwig belagert⁴, mußte vor ihm aus Bayern fliehen und begab sich nach Worms.⁵ Angesichts dieser Tatsachen besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß Rudolf Anfang Oktober 1315 in Stams gewesen ist. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß eine Spur auch von dieser Urkunde im Stamser Archiv nicht zu finden ist. Außerdem muß der Umstand gegen HORMAYRS Angaben mißtrauisch machen, daß Johann von Kempten, wie HORMAYR will, der Friedensvermittler zwischen den Fürsten gewesen sein soll, während er damals höchstens 30 Jahre alt war⁶, kaum ein Alter für eine so wichtige Aufgabe eines einfachen Geistlichen.⁷ Schließlich ergibt eine Prüfung der Quellen, daß Johann von Kempten damals noch gar nicht Stamser Mönch gewesen ist. Da HORMAYRS Lebensbeschreibung Johanns auch in die neuere Literatur⁸ eingegangen ist, mag hier ein etwas weiteres Ausholen am Platze sein, um so mehr, als auch für die Beurteilung der Echtheit der Urkunde B. 3335 daraus wesentliche Anhaltspunkte zu gewinnen sind.

HORMAYRS Angaben über das Leben Johanns von Kempten gehen zum großen Teil zurück auf ein Lobgedicht Cassian PRIMISSERS, das dieser 1766 zur Weihe des Stamser Abts Vigilius verfaßte.⁹ PRIMISSER hat hier in ausführlichen Anmerkungen zu

¹) HORMAYR, 'Taschenbuch' 1838 S. 104. ²) HORMAYR, Goldene Chronik von Hohenschwangau 3. Beilage S. 78. ³) KOCH und WILLE, Reg. der Pfalzgr. a. Rhein (1894) n. 1779. ⁴) MUFFAT, München. SB. 7, 275 ff. ⁵) BÖHMER, Wittelsbachische Reg. S. 67 f. setzte diese Belagerung nach dem Fürstenfelder Mönch in das Jahr 1316. ⁶) Reg. d. Pfalzgr. a. Rhein n. 1780. ⁷) Über Johanns angebl. Geburtsjahr siehe S. 230 N. 1. ⁸) HORMAYRS 'Taschenbuch' für 1820 S. 195 f, für 1838 S. 104. Über Vermittlungsversuche des Bischofs von Eichstätt zwischen Ludw. d. B. und Rudolf I. siehe BÖHMER, Wittelsb. Reg. S. 67; über Versuche Peters v. Mainz in dieser Richtung siehe dessen Biographie v. HEIDEMANN S. 240 f. (1875). ⁹) TINKHAUSER-RAPP, Diözese Brixen 3, 291, BAUMANN, Geschichte des Allgäus 2, 709. ¹⁰) Rythmus in Laudem P. Io-

dem lateinischen und deutschen Text seines Gedichts zusammengetragen, was er über Johanns Lebensschicksal in seinem Kloster fand. Danach ist Johann in den achtziger Jahren des 13. Jh. in Kempten geboren.¹ Als Kind fiel er von einem hohen Turme seiner Vaterstadt, ohne Schaden zu nehmen; denn sein Schutzheiliger Johannes, angefleht von den Eltern, rettete den Knaben, der fast einen ganzen Tag bewußtlos gelegen hatte. Als Johann erwachsen war, wurde er Pfarrer in Nesselwang.² Erst im reiferen Alter trat er in das Kloster Stams als Mönch ein, wo er in drei Urkunden, davon zweimal in dem zu Stams gehörigen süd-tirolischen Pfarrort Mais, nachzuweisen ist.³ Tatsächlich ist der ihm zugeschriebene wunderbare Fall vom Turme offenbar spätere Klosterüberlieferung, deren einzelne Entstehungsphasen sich noch ziemlich deutlich erkennen lassen. Fol. 88 des Stamser Archivs, eine Sammelhandschrift, hat auf Blatt 108: *Incipit prologus miraculorum quae in Stams a Domino per beatum Iohannem perpetrantur*. Sie schließt Blatt 128: *oculos clarissimos rehabere*. Abfassungszeit ist nach Blatt 127' (*nec hoc praetermittendum est, quia anno domini MCCCLXXXVIII fuit famulus quidam elegantis . . .*) das Ende des 14. Jh. PRIMISSER setzt die Abfassungszeit (offenbar infolge eines Lesefehlers) fälschlich um 1288 an. Das 84. Wunder, das in Isny geschehen ist, handelt von einem bei einem Falle vom Turme durch den heiligen Johannes wunderbar Geretteten. Hier heißt es: *Honestior civis in civitate Isnni*⁴

annis Campid. Sacerdotis et Monachi Stamsensis, Innsbruck 1766. Der Druck ist sehr selten. Ich konnte das Exemplar des Stamser Archivs benutzen. (Ich zitiere es weiterhin als 'Rythmus').

¹) Rythmus ann. 6: 'Caeterum hoc miraculum' (die Rettung beim Falle vom Turme) 'contigit inter annos 1285 et 1288 quo tempore puer saltem septennis fuisse debet: proinde natus est circa annum 1280'. PRIMISSER erschließt diese Zahlen wohl aus der Entstehung des liber miraculorum, die er um 1288 ansetzt. HORMAYR setzt die Geburt Johanns zwischen 1285—88, ganz willkürlich PRIMISSERS obige Zahlen benutzend. Tatsächlich läßt sich nichts Gewisses über Johanns Geburtsdatum ausmachen. ²) Nesselwang an der Wertach, halbwegs zwischen Kempten und Füssen. Ich fand die Angabe, daß Johann hier Weltgeistlicher gewesen ist, nur bei PRIMISSER (cf. auch S. 240 N. 1), über dessen Quelle siehe S. 232, auch N. 1. TINKHAUSER-RAPP a. a. O. schreibt ihm offenbar nach. Es ist durchaus möglich, daß Johann zuerst Pfarrer in seiner Heimat war und erst in späteren Jahren ins Kloster Stams eintrat, das in dortiger Gegend Besitzungen hatte. cf. S. 240 N. 1.

³) cf. S. 232 f.

⁴) *Isnni* mit blasserer Tinte durchstrichen und mit

habebat filium scolarem¹ Iohannem nomine nuncupatum, qui in dicta civitate cum puerilior esset, ascendit angulare sive turrim, que mire altitudinis demonstratur, sicque a fastigio usque ad ima corruit extinguendus, deportaturque in civitatem², ac pene tota die pro mortuo pertractatur. Igitur parentes ipsius in tali necessitatis articulo devoverunt maximo precursori, ut si revivisceret ipsum sue domui³ presentarent. Post votum puer non sine admiratione multorum quasi reviviscit tripudiantibus universis. Am Rande steht von viel späterer Hand (nach PRIMISSER von der Hand des Abts Franziskus)⁴:

tiefschwarzer Tinte von späterer Hand darübergeschrieben *cāpid'*. PRIMISSER erwähnt in seinem Rythmus ann. 4 die wirkliche Lesart nicht; er hat 'in civitate Campid...'

¹) Nach HORMAYR geht Johann dem Zimmermannsgewerbe seines Vaters nach (Taschenbuch 1838 S. 104). Bei dieser Angabe hat ihn scheinbar eine andere Erzählung des liber miraculorum, das unmittelbar davorstehende 83. Wunder, geleitet. Darin ist von einem Zimmermann die Rede, aber ohne jegliche Beziehung zum 84. Wunder: *De villa quadam in Raetia sita, quae Moetingen nuncupatur* (wohl Dorf Möttingen, halbwegs zwischen Nördlingen und Donauwörth) *venit ad nos vir quidam carpentarius valde bonus, retulitque nobis, quia pro se ac pueris suis domum haberet egregiam atque firmam. De qua aede cum quaedam femina sibi convicina in mane vellet ignem ad domum aliam transportare, ventus vehementissimus, qui tunc eruperat, focus de manu feminae rapuit, atque [ipsum] (von anderer Hand übergeschrieben) in tectum praefati carpentarii collocavit. Sicque structura illa sollempnis tam a foco quam a vi ventorum totaliter conflagratur. Excitatur vero miserandus pater familias a vocibus quorundam, se seminudum pro extinctione ignibus ingerebat. Videns vero iam praeustus, humanum ingenium tunc minime praevalere, beatum invocat Iohannem, sicque habitaculum eius contra spem omnibus incendiis protinus defensatur.* ²) Rythmus ann. 4 als Zusatz

PRIMISSERT: 'Non ex turri civitatis, sed ex campanile monasterii Ord. S. Bened. extra civitatem siti prolapsum esse ex hoc loco eruitur'.

³) *ib.* (*Stamsensi*) hinzugefügt. ⁴) Franziskus LACHEMAYR Abt v. Stams 1699—1714. Von ihm erzählt C. PRIMISSER, daß er in seinen Aufzeichnungen über Johann von Kempten gehandelt habe. Er stand auch in Korrespondenz mit Joh. Silvester Sistius, der um 1705 in seine vitas SS. Tirolensium eine vita Joh. v. Kempten aufnahm (Angabe PRIMISSERS). Das Buch war in den deutschen öffentlichen Bibliotheken nicht auffindbar. Über Johann v. Kempten wird im wesentlichen dasselbe darin gestanden haben, was A. SARTORIUS, *Verteutschtes Cistercium bis tertium Prag 1708* (S. 936 ff.) brachte, da ja beides auf LACHEMAYRS Information beruhte (cf. die Angabe bei SARTORIUS a. a. O.: 'Ita notitiae ab Rmo. DD. Abbate per adm. R. P. Augustinum Castner, secretarium mihi transmissae'. In der lateinischen Ausgabe des Cisterciums, Prag 1700, war Johann v. Kempten nicht erwähnt).

Iste est noster b. Ioannes de Campidona, cujus sacrum caput et lyysana habemus, vixit sub D. Ulrico abbate circa annum 1334. Darunter steht: *Qui postmodum in adulta etate factus sacerdos ecclesiam in Nesselwang regebat¹, et ultimo factus est monachus hujus domus, qui mihi fratri Marco² ipsum super hoc interrogante, retulit de verbo ad verbum cuncta praelibata audientibus universis in colloquio generali.* Die Schrift³ sieht sehr gezwungen aus. Jedenfalls geht hieraus hervor, daß die Beziehung des Wunders auf Johann erst später erfolgt ist. Noch eine Frage muß hier angeschnitten werden: wann ist Johann von Kempten in Stams Mönch geworden? Eine Stamser Chronik des schon erwähnten P. LEBERSORG⁴ überliefert uns Mönchslisten zum Jahre 1316 und 1333. 1316 ist Johannis Name nicht darunter, 1333 steht er aber an vierter Stelle. Demnach müßte er spätestens 1332 als Novize eingetreten sein. Ich glaube aber annehmen zu dürfen, daß der Zeuge in einer Urkunde Wernhers von Hetningen vom 29. September 1332 über den Verkauf einer

¹) PRIMISSER nimmt in dem Rythmus ann. 8 auf diese Stelle Bezug. Merkwürdig ist, daß in der Zuschrift des Abtes LACHEMAYR an SARTORIUS (cf. S. 231 N. 4) nichts von dem Wirken Johannis als Pfarrer in Nesselwang gesagt wird, der einzige Zug, worin sich sein Bild Johannis von dem PRIMISSERS unterscheidet.

²) Über ihn sagt PRIMISSER im Rythmus ann. 8: 'Marcus iste (Lindaugiensis) studuerat scientiis severioribus Parisiis sub Conrado II. abbate (el. 1345, gest. 1369) ad quem epistola Parisiis data exstat in bibliotheca nostra'. (Leider konnte ich diesen Brief weder in Stams noch in der U.-B. Innsbruck, wohin Anfang des 19. Jh. verschiedene Stamser Archivalien gekommen sind, ermitteln.) 'Stamsium reversus libris describendis et verbo Dei praedicando operam dedit. Obiit diu post annum 1358.'

³) U.-B. Innsbruck Fol. 265 hat eine Abschrift von Augustins Schrift de trinitate dei. fol. 88 erweist, daß Markus der Schreiber ist: *Expliciunt libri de trinitate dei numero quindecim Aurelii Augustini episcopi, conscripti a fratre Marco Lindaugiensi non utique sine magno labore, eo quod exemplar corruptissimum necnon falsissimum exstitit.* Eine Ähnlichkeit mit der Schrift der oben genannten Stelle des liber miraculorum konnte ich nicht feststellen.

⁴) 'Chronica Monasterii S. Ioannis Baptisti in Stams, quantum ex eisdem libris, litteris et aliis monumentis colligi poterant', handschriftl. in Stams. P. LEBERSORG wurde 1591 in Stams ordiniert und starb am 2. Okt. 1642. Die Abtliste seiner Chronik stimmt mit der bei HORMAYR (Taschenbuch für 1838 S. 114 ff.) überein. PRIMISSER im Anhang zum Rythmus hat Conrad I. von 1275—1280 nicht. Nach ihm starb der erste Abt Heinrich von Honstetten am 17. Febr. 1279 oder 1280. Dann folgt gleich Friedrich v. Tegernsee. Von hier ab stimmt die Reihe überein; cf. Xenia Bernardina Wien 1891 S. 377.

halben Hube zu Sistrans an Stams¹ 'bruoder Iohan dez abts diener' unser Johann von Kempten ist. Dadurch würde sich sein Eintritt um ein weiteres Jahr nach vorwärts verschieben, so daß er zwischen 1316 und 1331 stattgefunden hätte.² Später begegnet er uns noch zweimal in Urkunden mit dem Ausstellungsort Mais (dat. 1341 Dez. 4 und 1348 April).³ Zu der Urkunde von 1341 bemerkt C. PRIMISSER in seiner Chronik: 'Primum hoc instrumentum est, in quo Joannes noster de Campidona expresse occurrit; hinc quorundam orta opinio est, eundem anno 1340 Stamsii monachum induisse.⁴ Verum tamen ex eo ipso, quo anno 1341 jam Mays tamquam socius Henrici oeconomi nostri extiterit, concluditur, eundem diu ante Stamsium venisse, cum ulique tyrocinium vix egressi negotiis oeconomicis, praecipue extra coenobium, adhiberi non soleant, sed religiosi disciplinae rigore diutius jam probati'. Auch PRIMISSER glaubt, daß Johann Sekretär seines Abts gewesen ist; denn er schreibt bei dieser Stelle an den Rand: 'Si autem vero similis credas, Joannem non tamquam socium Henrici in oeconomia, sed tamquam sacellanum et comitem abbatis sui Mayas venisse, non renuo: sed, cum constet, sacellanum Ulrici abbatis Joannem, et quidem jam anno 1334⁵, dico ipsum hunc sacellanum fuisse nostrum Joannem Campidonensem'. Nach HORMAYR hat Johann die Pfarre in Mais verwaltet, eine ganz willkürliche Behauptung. Die Mönchsliste von 1333 in der LEBERSORGschen Chronik kennt wohl unter Nummer 8 einen 'Fridericus procurator in Mays', also einen Verwalter der dortigen Klostergüter, oeconomus, wie ihn PRIMISSER nennt, aber keinen Bruder als Pfarrer in Mais. Die dortige Seelsorge wurde erst seit 1495 durch Stamser Stiftspriester ausgeübt.⁶ Der erste Priester dieser Art war Johann Nägelin.⁷ Wie lange Johann nach 1348 noch gelebt hat, ist nicht auszumachen.⁸

¹) Orig.-Perg. im Stiftsarchiv Stams, mit anhängendem Siegel Wernhers von Hetningen. ²) Verteutsches Cistercium (cf. S. 231 N. 4) gibt als Zeitpunkt des Eintritts 1340 an, TINKHAUSER-RAPP a. a. O. zwischen 1316—1333 ('unter Abt Hermann'). ³) Notariatsurk. Or.-Perg. in Stams, die von 1348 in doppelter Ausfertigung. ⁴) PRIMISSER denkt wohl an Abt Franziskus LACHEMAYR, cf. S. 231 N. 4. ⁵) Beleg hierfür mir unbekannt, sollte aber nicht an die Urkunde vom 29. Sept. 1332 zu denken sein? ⁶) TINKHAUSER-RAPP 3, 281 N. ⁷) ib. S. 297; ATZ u. SCHATZ, Bistum Trient 4, 228 f. ⁸) HORMAYR kennt den Todestag: 1350 Juni 21 (Taschenb. f. 1838 S. 108.); dies ist aber nur Vermutung, cf. MG. Necr. 3, 53 N.

PRIMISSER vermutet nach den angeführten Urkunden wohl mit Recht, daß der Abt, bei dem Johann eine Vertrauensstellung hatte, ihn zu klösterlichen Verwaltungsgeschäften heranzog.¹ Diese Wirkungssphäre deutet nicht eben auf mystische Kontemplation, zu deren besonderen Vertreter ihn die Klosterüberlieferung macht. Schon PRIMISSER führt hierfür den oben erwähnten Marcus von Lindau als Zeugen auf², und HORMAYR folgt ihm darin wörtlich. Beide erzählen nämlich von einem alten Reliquienverzeichnis, auf dem u. a. aufgeführt war: *item magnum scrinium ligneum et pietatum(?), in quo est caput devotissimi fratris (Iohannis) nationis de campidona, cuius corpus est sepultum in capella infirmorum, et qui futura multa praedixit.* In diesem Kästchen soll ein Zettel liegen mit Schriftzügen des Bruders Markus von Lindau folgenden Inhalts: *Istud caput fuit cuiusdam fratris huius domus, mire contemplacionis viri, cuius eximie sanctitatis experimentum erat gracia spiritus sancti, cuius suavitate dulciter affectus — in extasi ad minus quinquies in die raptus primitias vitae futurae beato gustu percipiebat. Cui et ego, qui eius minister condam extiti, testimonium perhibeo tanto fiducialius, quanto verius ego ipse sum expertus, qui hoc caput illuc reposui.*³ Außer diesem Zeugnis sind mir keinerlei Anzeichen eines solchen mystischen Geistes im Kloster Stams bekannt, wie sie sonst im Anfang des 14. Jh. in deutschen Klöstern nicht selten waren.⁴

In diesem Zusammenhang muß auch die Erscheinung Ludwigs des Bayern am Tage nach seinem Tode besprochen werden. Die älteste greifbare Form dieser Erzählung ist der Text in den *Foundationes monasteriorum Bavariae*.⁵ Hier heißt es am Anfang: *Sequenti die qua Ludovicus imperator obiit, fuerat monachus instans in celebratione missae.* Aber schon bei Veit Arnpeck⁶ ist daraus geworden: *sequenti die qua Ludovicus im-*

¹) Seine Zeugenschaft in den 3 angeführten Urk., seine Aufenthalte in Mais, beweisen das. Schlecht paßt HORMAYRS Bemerkung dazu, daß er wahrscheinlich 'kaum schreiben konnte' (Hist. stat. Archiv 2, 295).

²) PRIMISSERS Rythmus ann. 12; HORMAYR, Hist.-stat. Archiv 2, 295 f.

³) Druck bei PRIMISSER u. HORMAYR a. a. O. cf. vor. N. Der Kasten steht versiegelt vom vorletzten Abt, so daß ich die Angaben nicht nachprüfen konnte. ⁴) cf. HAUCK, Kirchengesch. Deutschl. 5, 382 ff.

⁵) Beschrieben von LEIDINGER, NA. 24, 675—717. Druck bei OEFELE, Rerum Boicarum Scriptores 2, 342. ⁶) ed. LEIDINGER, Quellen und Erört. NF. 3, 342.

perator obiit fuit monachus in Stansen in celebratione missae. Im übrigen haben beide Texte nur geringfügige Abweichungen. In beiden fehlt der Schluß. Der ist bei HORMAYR gedruckt¹, wie er angibt, nach einer 'uralten handschriftlichen Chronik des Klosters Ettal', die LEIDINGER nicht feststellen konnte.² In Wirklichkeit druckt HORMAYR seinen Text nach dem von PRIMISSER³; denn beide stimmen Wort für Wort überein, sowohl in Angabe der Quelle wie auch in einer auffallenden Einzelheit am Schluß: **theonicis* (lege *theotiscis*) *verbis*. PRIMISSERS Vorlage scheint der Text der *Foundationes* in irgendeiner Form gewesen zusein, wozu er selbst den Schluß machte, indem er die Worte eines deutschen Textes 'Antwortt der priester und verkündet ihm wie kayser Ludwig gestorben und ihm in der mess fürkhommen sey' ins Lateinische übertrug.⁴ Bei LEBERSORG fand er nämlich eine deutsche Erzählung der Erscheinung, nach dessen Angabe genommen aus 'quodam fragmento pervetusti et impressi libri, et ut mihi videtur chronologia bavaria'.⁵ Offenbar aus dieser Quelle druckt PRIMISSER⁶ seinen Text, dem wieder HORMAYR⁷ folgt. Die deutsche Erzählung scheint die Übersetzung der lateinischen zu sein, gemacht, als der lateinische Schluß noch vorhanden war, denn gerade darin ist die Ehrenrettung des Kaisers deutlich ausgesprochen: 'Antwortt ihm aber der priester und verkündet ihm, wie kayser Ludwig gestorben und ihm in der mess fürkhommen sey in großer pein, aber doch schier daraus erlöst werde. Daran meniglich mag merkhen, daß er in den gnaden gottes'. Das ist die Stimme eines treuen kaiserlichen Anhängers, wie wir ihn uns in dem von Ludwig auf alle Weise begünstigten Kloster Ettal sehr gut denken können; denn dahin führt uns ja die von LEBERSORG und PRIMISSER gezeigte Spur. Die Lokalisierung in Stams ist wohl nur ein Verlesen des *instans*. Ich stelle die in Betracht kommenden Texte einander gegenüber.

¹) Hist.-stat. Arch. für Süddeutschl. 2, 298.

²) NA. 24, 680 N. 9.

³) Rythmus ann. 13, lat. und deutscher Text.

⁴) Eine Übereinstimmung mit Andreae Palaeosphyrae Historia Monasterii Etal (Biblioth. Bavaria München 1767, 1, 163 gedruckt) ist nicht vorhanden.

⁵) Er schöpfte aus dem Wessobrunner Druck ca. 1502, cf. darüber LEIDINGER a. a. O. S. 680.

⁶) Rythmus ann. 13.

⁷) Hist.-stat. Archiv 2, 296 f.,

Taschenbuch für 1838 S. 107 ff.

Fundationes monast.
Bavariae und
lat. Text b. HORMAYR.¹

Sequenti die qua² Ludovicus imperator obiit, fuerat monachus instans³ in celebratione missae suae et quando debuit loqui verba consecrationis diu obticuit⁴; tandem fuerat intime locutus in vulgari: 'o wie wehe⁵ dir ist, und wird⁶ schier⁷ wol besser!' et haec loquebatur tribus vicibus et postea consecravit et elevavit corpus dominicum et post hoc, quando debuit sumere corpus dominicum, iterum obticuit diu et tandem iterum erat locutus⁸: 'o wie wehe⁹ dir ist und wird¹⁰ doch schier wol besser!' et¹¹ sumpsit corpus dominicum et finivit missam suam.¹² ministrans inquirebat ab eo verbis flexibilibus¹³ et humilibus: 'o pater dic mihi, quid notasti cum istis tunicis¹⁴ verbis.¹⁵

Chronik v. LEBERSORG¹⁶ deutscher Text bei Hornach dem Wessobrunner MAYR (nach PRIMISSLER) Druck ca 1502

Zu wissen auch an andern tag nach dem Tod des Kaysers ist geschehen in ainem Kloster Stambs hat ein andechtiger Vater verpracht den dienst gottes und Mess gelesen: wo er nun kham auf die Wort der heyligen wandlung, schwieg er eine kleine weil gar still, darnach sprach er zu teutsch zu dreymal nachfolgende Wort: „O wie wehe, wehe dir ist und wird doch schier woll besser.“ Nach diesen Worten ward er verbringen sein ambt und wandlung.

Auch so er wolt niezen die Hochwürdig Sacrament, verzoch er abermal ein kleine Zeit und schwieg still. Darnach sprach er wie vor in teutsch zu dreymal: O wie wehe, wehe dir ist und wird doch schier wol besser. Nachdem

Zu wissen auch am andern tag nach todt des kaysers ist geschehen in kloster stamps hat ein andechtiger Vater verpracht den dienst gottes, und mess gelesen. So er nun kam und bis auf dye wort der heiligen wandlung. schwig er eine klaine zeit gar still, darnach sprach er zu teutsch zu dreymall dise nachfolgende wort. O wie wee, wee dir ist und wird doch schier wol besser. nach diesen worten ward er verpringen sein Ampt und wandlen.

Auch so wolt er niessen das hochwürdig Sacrament. verzoche er abermals eine kleine Zeit und schwig still. Darnach sprach er, wie vor in teutsch zu dreymall. O wie wee wee dir ist, und wirdt doch schier woll besser. Nachdem

1) Abweichungen HORMAYRS in den Anmerkungen. 2) quam.

3) in stambs. 4) et. 5) wee. 6) würdt. 7) dir schüer.

8) et tandem erat locutus ter iterum. 9) wee, wee. 10) würdt dir schier doch wohl besser. 11) post hoc. 12) et post missam.

13) flexibilibus. 14) theonicis (lege theotiscis). 15) qui respondit sibi,

Ludovicum imperatorem obisse et sibi apparuisse in missa. Zusatz von PRIMISSLER (auch HORMAYR). 16) Ich stelle auch die einleitenden

Worte bei LEBERSORG u. HORMAYR einander gegenüber. HORMAYR schreibt PRIMISSLER nach, der den Wessobrunner Druck gekannt hat, cf. S. 235 N. 5.

LEBERSORG

HORMAYR

Anno domini 1347 obiit illustrissimus princeps Ludovicus Romanorum imperator et dux Bavariae.

Ein Groß-miracul nach todt Kaysers Ludwigen geschehen. Darnach in dem MCCCXLVII. jare. Am XI. tag

ward er das Sacrament niessen. Das alles ver- nahm der Altardiener, und so die mess vollend und verbracht ward, fragt der Altardiener gar diemütigelich den Priester, was er doch mit den teutschen Wor- ten die er in dem ambt der mess also gemeldet, gemaindt oder anzeigt hätte? Antwortt ihm aber der Priester und ver- kündet ihm wie Kay- ser Ludwig gestorben und ihm in der mess fürkhommen sey in gro- ßer Pein, aber doch schier daraus erlöst werde. Daran mennig- lich mag merkhen, daß er in den gnaden gottes.	wardt er das Sacrament nyessen, des alles ver- nam der Altardiener, und so die mess volenndt und verpracht wardt. fragt der Altardiener gar thuemütiklich den priester. was er doch mit den Deutschen wordten. die er in dem Ampt der mess also ge- melt. gemaint oder an- gezeigt hette. Antwortt der priester und ver- kündt in wye kayser Ludwig gestorben. und in der mess fürkommen in großer pein sey. aber doch schier darautz er- loest werde. Daran menigklich mag mer- ken. das er ist in Gen- den Gottes des allmech- tigen.
--	--

Zusammengefaßt ergibt sich: die Sage von der Erscheinung des Kaisers Ludwig entstand als Ehrenrettung in den Kreisen seiner Anhänger im Kloster Ettal. Später lokalisierte sich dieses Wunder durch ein Verlesen in Stams, wo die Erzählung auf Johann von Kempten übertragen wurde. Diese Verbindung läßt sich zuerst in der Zuschrift des Abtes Franziskus LACHEMAYR an A. SARTORIUS¹ nachweisen, während P. LEBERSORG sie noch nicht kennt. HORMAYR erfindet für sie eine romantisch-psychologische Begründung: Kaiser Ludwig erscheint seinem Freunde Johann, um ihm

Eum misere utpote in excommu-
nicatione et anima et corpore
simul periisse tradunt aliqui. Ego
vero cum Christo omnibus homi-
nibus dico: nolite communicare
quidquid alii dicant aut scribant.
Ego, quod in quodam fragmento
pervetusti et impressi libri et ut
mihi videtur Chronologia Ba-
varia legi huc inseram.

des weinmonats seiner kaiserlichen
Mayestaten regierens in dem XXXIII.
jare. ist der durchleuchtigist Fürst
und herr Ludwig der IV. des namens
römischer kayser von diesem jammer-
tall abgeschiden, dem und allen
Christ glaubigen Got der allmechtig
seine göttliche Gnad und Barmher-
zigkayt wälle mittayllen. Amen. §.

¹) Cist. bis-tert. cf. Anm. 38 LACHEMAYR kennt sogar den Ort der Erscheinung, den 'Altar des Heiligen Creutzes'.

seine baldige Rettung aus dem Fegefeuer mitzuteilen. Das Ganze ist ein lehrreiches Beispiel für den allmählichen Ausbau einer Sage.

Noch auf eine weitere Notiz HORMAYRS über Johann von Kempten muß ich eingehen. Er erzählt nämlich von ihm, daß er an der Seite seines Abtes Ulrich von Rietz Ludwig dem Brandenburger und Margarete Maultasch nach ihrer ungesetzmäßigen Heirat den Eintritt in die Stams' Kirche verweigert habe.¹ Ein Zeugnis läßt sich für diese Behauptung nicht erbringen. LEBERSORG erzählt in seiner Chronik nichts davon, weiß allerdings von einer 'indignatio' des fürstlichen Paares gegen Stams; denn zum Jahre 1340 schreibt er in seiner Chronik: 'Hac tamen iniqua re motus Benedictus XII.² pontifex hos novos conjuges unacum parente sponsi, Ludovico seniore de novo excommunicavit. Quis bonorum Chatholicorum hoc audiens non horreat hanc impietatem, execraretque hoc connubium? quare ego hanc unicam causam extitisse reor, quod D. Ulricus abbas una cum conventu, qui omnes utique ex parte s. pontificis steterant, horum principum summam incurrerint indignationem, ut postea patebit'. Wann und wie sich dieser fürstliche Unwille zeigte, ist nicht genau auszumachen. Jedenfalls nicht im Jahre 1340; denn erst am 10. Februar 1342 fand die Hochzeit zwischen Ludwig dem Brandenburger und Margarete Maultasch statt.³ Auch nicht gleich nach der Hochzeit ist die Verstimmung zwischen Ludwig und dem Kloster eingetreten; denn am 12. Juli 1342 bestätigte der neue Landesherr dem Kloster alle Rechte, die es unter seinen Vorgängern besaß. Um diese Bestätigung hat Abt Ulrich persönlich gebeten.⁴ Zwei Tage früher, am 10. Juli 1342 bekommt Stams eine Urkunde von Margarete, durch die sie das Kloster in ihren besonderen Schutz nimmt.⁵ Bald darauf muß sich aber das Verhältnis verschlechtert haben. Das beweist eine Urkunde Ludwigs des Brandenburgers vom 10. Sept. 1344⁶, worin es heißt: 'Wir Ludwig . . . sten gaentzlich von allen

¹) HORMAYRS Taschenbuch für 1838 S. 105. ²) cf. BÖHMER, Reg. Benedicts XII. n. 167. Drohung mit dem Bann über Margarete Maultasch, falls sie die beabsichtigte Heirat eingehen würde.

³) HAUG, Ludwigs V. Regierung in Tirol 1342—1361. Diss. München 1906.

⁴) *Veniens ad nos honorabilis et religiosus vir dominus Volricus, monasterii Stams abbas . . . Renovantes insuper et confirmantes eidem abbati monasterio et conventui in Stams, devotis nobis dilectis omnia privilegia . . .* Or.-Perg. in Stams. v. FREYBERG (München. SB. 1837) erwähnt diese Urkunde nicht.

⁵) Orig.-Perg. Stams, doppelte Ausfertigung. ⁶) Orig. Perg. Stams, Druck HORMAYR, Taschenbuch f. 1838 S. 105 f.

den ungenaden und unwillen di wir gen in (Abt und sammunge des Klosters) heten umb welherlay sache und schuld daz gewesen ist'. Auf kaiserliche Fürbitte wendet Ludwig dem Kloster wieder seine Huld zu ('durch got und unsers lieben Herren und Vaters — — des Cheysers Pet willen'). Der Grund der Mißstimmung scheint finanzieller Natur gewesen zu sein, darauf deutet der Passus: sie sollen 'furbaz aller unredlichen überlastungen und beswaerunge überhaben sein'. Vielleicht hat er versucht, das Kloster zu Leistungen in seinen Kriegen heranzuziehen. Wir wissen aus Ettals Geschichte¹, daß er sich nicht scheute, bei den reichen Stiftern, die sein Vater freigebig beschenkt hatte, mit fester Hand zuzugreifen. Jedenfalls kann man keinen Anhalt dafür finden, daß Ludwigs Heirat der Grund für die Überwerfung mit Stams gewesen ist, und für HORMAYRS Schilderung, wie Johann an der Seite seines Abtes als unerschrockener Hüter von Gesetz und Moral seinem Landesherrn den Eintritt in die Kirche wehrt, gibt es keinerlei Unterlagen. Immer wieder zeigt sich dasselbe Resultat, daß HORMAYRS Angaben über diesen Mönch quellenkritischer Nachprüfung nicht standhalten. Bestenfalls gehen sie auf die Annotationes im Rythmus von Cassian PRIMISSER zurück, zum Teil beruhen sie auf willkürlicher Benutzung von Stamser Archivalien, zum Teil sind sie freie Phantasie. Was ergibt sich daraus für die fragliche Urkunde B. 3335? HORMAYR macht Johann von Kempten zum Intervenienten dieser Urkunde. Als Grund dafür gibt er die Freundschaft zwischen dem wundertätigen Mönch und dem Kaiser an. Nun läßt sich aber nicht der Schatten eines Beweises für den Verkehr beider erbringen, dadurch wird es sehr unwahrscheinlich, daß seine Fürbitte ein Kaiserprivileg zu erwirken vermochte.

Ein zweiter Grund für die Unechtheit ist noch gewichtiger. Die Urkunde setzt voraus, daß Nesselwang² Stamser Regularpfarre gewesen ist. Nur dann trifft nämlich der Passus zu: 'um der fleizzigen pet willen des erwirdigen prueders, maisters Johannsen, der Zeit Pfarrern in Nesselwang'. Hier spiegelt sich HORMAYRS Ansicht über die Lage der Besitzverhältnisse des Klosters wider.³ Tatsächlich gehörte Nesselwang ständig zum Hochstift

¹) *Fundationes monasteriorum Bavariae* NA. 24, 679. ²) cf. S. 230 N. 2. ³) *Taschenbuch für 1838* S. 103: 'So mag wohl Ludwig von Ettal und Hohenschwangau aus mehrmals auf der nahen Stamser Pfarre Nesselwang seinen Freund besucht haben, den dortigen Pfarrer,

Augsburg und wurde vom dortigen Bischof besetzt.¹ Wenn Johann von Kempten Pfarrer von Nesselwang gewesen ist, so muß er dieses Amt vor seinem Klostereintritt als Weltgeistlicher verwaltet haben, also vor 1332.² Diese Version gibt auch die Stamser Überlieferung.³ HORMAYR hat also den einzigen Satz, den er selbständig erfunden hat, sehr wenig geschickt erfunden, er schlägt den Tatsachen geradezu ins Gesicht. Alle übrigen Teile der Urkunde lassen sich nämlich als zusammengeklaut aus andern Urkunden nachweisen. Die eigentümliche *Invocatio* kommt unter Ludwigs des Bayern Urkunden meines Wissens nur noch einmal vor: in der Gründungsurkunde des Klosters Ettal.⁴ Hier ist sie durch die besondere Art der Urkunde, Aufstellung der Regel für ein Ritterstift, erklärlich, bei einer gewöhnlichen Zollfreierung ist sie an und für sich schon verdächtig. Nach der Ettaler Urkunde ist auch das Datum gemacht, wieder unglücklich getroffen, da gerade diese Urkunde in ihrer Datierung Schwierigkeiten bietet, die, nach dem Befund über den Schreiber zu urteilen, auch von SCHAUS⁵ nicht gelöst sind. Ich werde darüber an anderer Stelle zu handeln haben. Die Wendung: 'um der fleißigen pet willen' stammt aus der oben besprochenen Urkunde Ludwigs des Brandenburgers von 1344, die HORMAYR selbst abdruckte.⁶ Der Hauptteil stimmt fast wörtlich überein mit einer Zollfreierung Ludwigs des Bayern für das Kloster Diessen.⁷ Ich

Bruder Johann von Kempten'. Ähnlich Goldene Chronik von Hohen-
schwangau, Vorwort S. X.

¹) PLACIDUS BRAUN, Diözese Augsburg (Nesselwang unter Kapitel Kempten, Archidiakonat Schwaben) aufgezählt. — Am 11. Juni 1331 trat Heinrich v. Rettenberg seine Patronats- und Vogteirechte über Wertach (nahe bei Nesselwang) an Stams ab. (Orig.-Perg. in Stams. PRUMISSER meint wohl mit Recht in Ann. 193 zu seinem Codex diplomaticus, daß diese Schenkung durch den Eintritt des Nesselwanger Pfarrers, eben unsers Johann, ins Stamser Kloster, veranlaßt worden sei.) Am 6. August 1332 hat Ulrich II. von Augsburg die Pfarre Wertach dem Kloster Stams einverleibt (Pl. BRAUN a. a. O. unter 'Wertach'). Trotzdem wurde sie auch weiterhin von Weltgeistlichen verwaltet. Erst am 26. Juli 1494 machte Friedrich II. von Augsburg sie nebst Seeg und Kaetritzhausen zu Stamser Regularpfarren gegen Zahlung von 20 rheinischen Gulden, doch blieben die Stelleninhaber dem Bischof unterstellt und zahlten die Gefälle nach Augsburg weiter. Keine dieser Urkunden erwähnt Nesselwang als zu Stams gehörig. ²) cf. S. 232. ³) cf. S. 230; auch oben N. 1! ⁴) BÖHMER 1485. ⁵) Zur Dipl. Ludw. d. B. Berl. Diss. 1894. ⁶) cf. S. 238 N. 6. ⁷) B. 1948. Druck Mon. Boic. 8, 241.

gebe im folgenden eine Zusammenstellung der Erfindung HORMAYRS mit ihren Vorlagen.¹

Urkunde Ludw. d. B. für Ettal
(B. 1485)

In Gotes heiliger Drivaltickait,
und in unser Frawen Ern.

Urkunde Ludw. d. B. für Diessen
(B. 1948)

Wir Ludewig von Gotes Gnaden
römischer Kaiser, ze allen Ziten
Merer des Richs, veriehen offent-
lich an disem Brief, daz wir durch
Gott, und durch unser, und durch
unser Fordern Seele willen . . .

Urkunde Ludw. d. Brandenb.
v. 1344 (Orig. in Stams)

. . . des Cheysers Pet willen, . . .

. . . Chlosters ze sant Johannes
ze Stammes, gelegen in dem Inn-
tal, und nemen den Abt und die
samnunge daselben . . .

Angebliche Ludwigsurkunde von
1332 (B. 3335)

In Gotes hailiger drivaltigkeit und
in unser Frawen Eren.

Wir Ludowig von gots Genaden ro-
mischer Kaiser, ze allen Ziten Merer
des Riches tuen kundt allen denen,
di disen Brief ansehent oder hörent
lesen, und verjehen, daz Wir umb
unser und unser Vordern Sel,

auch um der fleizzigen pet willen
des erwirdigen prueders, maisters
Johannsen, der Zeit Pfarrern in
Nesselwang und des Abt und der
Samunge des Chlosters zue Sant Jo-
hannes ze Stammes, gelegen in dem
Inntal

¹) Es sei noch erwähnt, daß Stams tatsächlich 1332 eine Zoll-
freiungsurkunde bekommen hat, ausgestellt von dem schon genannten
Heinrich von Rettenberg (Orig.-Perg. in Stams). Wenn auch HORMAYR
aus ihr nichts wörtlich entnommen hat, so möchte ich doch glauben,
daß gerade diese Urkunde ihm den Impuls zu seiner Erfindung gab.
'Chunt sei allen den die diesen Prief sehent, oder hoerent lesen. Daz
ich Hainrich von Roetenberch, den ersamen und gaistlichen Herren,
Herrn Herman dem Apt, und der Samnung dez Chlosters ze Sant Jo-
hans ze Stams in dem Intal, dez Ordens von Cytel, durch got, und
durch besunder lieb, und friuntschaft, die ich zuo in han, die freyung
für mich und für min erben geben han, und gib, daz si frey und ledich
sülent sein dez zolles, den si geben solten, ze Nezzelwanch, der mir
von in gevallen möht da oder anderswo in aller meiner gepiet, umb
allez daz si ze füren habent, oder ze füren bedürfent, ze irs chlosters
nutz und notdurft. Und daz daz also steet und unzerprochen beleib
von mir, und von meinem erben. dez gib ich in disen prief versiegelt
mit meinem insigel daz daran hanget. Diser prief ist geben, do man
von Christes gepürt zalt driuzehenhundert jar in dem zwai und dreizzigi-
sten jar an dem hailigen abent ze phingsten' (6. Juni).

Urkunde Ludw. d. B. für Diessen

(B. 1948)

... die besunder Gnad getan haben, und tun och mit disem Brief das sy alle Kost dez sy ezzen, oder drinchen, der sy zu Irem Chloster recht und redlich bedürffen, us unser Statt ze München, Zol fri, und an Vordrung ewiclichen füren sullen und müngen, an Widerrede,

und darumb gebiten wir allen unsern Ampluten, Pfleger, Richtern, und Burgern, wie die genant sint, daz si dem vorgenanten Gotzhus unser Gnade mit dheinen Sachen icht übervaren bi unseren Hulden ze Urchund ditz Briefs, geben ze

München . . .

die besunder gnad tuen mit diesem Brief, daz sy all und jedes so sy selber redlich ezzen oder trinken, freisullend füren aus unser stat ze München und für unsern Zoll am Lech, an Widerrede,

und gebiten Wir all unsern amp-leuten, pflegern, richtern oder mautnern, wie die genannt sind, daz si by unser Gnad daz Gotshaus nit überfüren in unsern Hulden ze Urkhundt detz Briefs geben ze Swan-gowe

Urkunde Ludw. d. B. für Ettal

(B. 1485)

... des nächsten Monttags nach unser Frawn Tag, als si ze Himmel fuer, nach Christes Geburt druizehnhundert Jar, und in dem zwei und dreizzigisten Jar, in dem achtzehenden Jar unsers Richs, und in dem fünften des Cheisertumbs.

des Erchtags nach unser Frawen Tag, als si ze Himmel vur, nach Christes gepurt dreizehnhundert jar und in dem zwei und dreißigsten Jar in dem achtzehenten jar unsers Richs und in dem fünften des Cheisertumbes.

Die angeführten Gründe sind, wie ich glaube, durchschlagend, um **HORMAYRS** Ausführungen über Johann von Kempten und die beiden von ihm damit in Zusammenhang gebrachten Urkunden ins Reich der Fabel zu verweisen. Beide Urkunden sollten nur dazu dienen, die Gestalt und Bedeutung Johanns von Kempten, um dessen Namen sich in Stams im Laufe der Jahrhunderte ein Kranz von Erzählungen gerankt hatte, zu heben und aus der Welt der Legende ins helle Licht der Geschichte zu rücken. **HORMAYRS** Vorgehen muß uns gegen seine Arbeit auf historischem Gebiete aufs äußerste mißtrauisch machen.

Aus den vorstehenden Ausführungen ergibt sich weiter, daß in diesem Falle der Versuch, Ludwig den Bayern mit der Mystik

in Verbindung zu bringen, keinerlei reale Unterlagen hat. Ob es berechtigt ist, solche Grundlagen aus der Ritterstiftung in Ettal herzuleiten, wie HOLLAND es versucht¹, bedarf einer neuen Prüfung aller in Betracht kommenden Quellen.

Nachtrag: Herr Hofrat ERBEN macht mich auf die Festschrift des Akad. Hist. Klubs in Innsbruck von 1903 aufmerksam, in der O. REDLICH auf S. 6 kurz über Stamser Aufzeichnungen spricht. — Nach der Niederschrift dieses Aufsatzes erschien O. STOLZ, Pol.-hist. Landesbeschreibung von Tirol (Arch. für österr. Geschichte 107, 1926), wo S. 553 über die Rettenberger Besitzungen gehandelt wird. — Eine Untersuchung von mir über die Gründung des Klosters Ettal wird im Oberbayer. Archiv 66 (1927) gedruckt.

¹) H. HOLLAND, Kaiser Ludwig der Bayer und sein Stift Ettal, besonders S. 30f. Vgl. auch LINDNER, Deutsche Geschichte unter den Habsburgern und Luxemburgern 1, 289. Es ist dort nicht ersichtlich, womit L. seine Behauptung stützt.
